



S o n n a b e n d , a m 13. M a i 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

D e r H ä u p t l i n g .

(F o r t s e t z u n g .)

Der Häuptling ging in seltsamer Eile im Gemach umher und stieß sich oft an Wand und Haukrath, da die tiefe Dunkelheit Nichts unterscheiden ließ. Wie mochte das Herz des Bösewichts ergriffen seyn von den harmlosen und doch so schrecklichen Worten der Tochter!

Dein Traum hat etwas Wahres! — sprach er jetzt mit heiserer, unsicherer Stimme aus dem entferntesten Winkel zu der Jungfrau; — als Dein Vater hinzog in's Bressneyer Land, Rache zu nehmen an dem schändlichen D'Noiurk, da war der letzte Mac Morough abgekommen im Kampfgebränge von den Seinen, und plötzlich stand er inmitten der Feinde und Tiernan mit einer großen Raubschaar von den Orkaden ihm gegenüber. Und aus dem Schwarm der fürchterlichen Männer zog er eine Jungfrau hervor in allem wilden Prunke der Insulaner, schreiend: Dermod, thue Deiner Jerne kund, dieß sey meine Braut und diese Schaar ihre Mitgift, die besser als todte Schätze, Dich niederbringen wird wie einen tolln Wä, dem die Klauen ausgebrochen. Jetzt ließ er das Weib fortbringen, stürzte auf mich mit seiner wilden Bande, da focht Dein Vater mit der Kraft der Verzweiflung, die Ostmanen kamen herbei, hieben die Insulanerhunde in Stücke und Dermod, der in seiner Jerne tiefbeleidigte Fürst von Leinster obsiegte über den schändlichen Verräther ohne Treue und Ehre, willens ihn zu fesseln und aufzubewahren für den Strang des Brehon, aber in der tolln Wuth des

Sträubenden war dieß nicht möglich; Dermod hieb dem Verräther das Haupt ab und warf es in die Klust am Carrick a Rede, und der Felsen, unwillig mit dem Haupt des Ehrlosen nahe zu gränzen, soll zurückgewichen seyn zum Zeichen, daß der Rächer recht gethan.

Da schrie die arme Jerne hochauf im ungeheueren Jammer. Ist Dein schreckliches Wort Wahrheit? — frug sie in glühender Aufregung, und sprang auf den Vater zu, der sich ihr entzog; — laß Dich anfühlen! — schrie sie, bemüht, ihn zu haschen, — da ich Dich nicht sehen kann; wer so schreckliche Worte spricht, ohne zu fürchten, daß die Tochter im Tode hinsinkt, muß zum kalten Quader von innen erstarrt seyn ohne Herz und Gefühl; oder laß die Fackeln anzünden, laß Dein Gesicht sehen, denn Dein Wort klingt wie Lüge der Hölle; laß sehen, ob Dein Auge, das wilde, mein prüfendes aushält, und dann schwöre mir, Aug' in Aug', bei Deiner Seligkeit und beim heiligen Patrik, ob Du Wahrheit geredet! —

Aber vergebens war das ängstliche Suchen der Verzweifelnden, der Vater war in dem stockfinstern Gemache nirgends zu finden; umsonst waren die Klagen und Beschwörungen der Armen, kein antwortender Laut war zu hören; Dermod, fürchtend, daß er der redlichen, wahren Jungfrau gegenüber mit seinem Höllenlug eine klägliche Rolle spielen würde, fürchtend, daß sein böses Gewissen ihn und sein arges Treiben entlarven könnte, hatte sich leise wie ein Gespenst aus der Thür geschlichen und die Tochter in dem verschlossenen Gemach sich selbst überlassen.